



Kinderfußball – Fluch oder Segen?

Liebe Vereinsverantwortliche,

liebe Kindertrainer und Kindertrainerinnen,

zur Saison 2024/25 werden die neuen Spielformen im Kinderfußball bundesweit verbindlich eingeführt. Mit Aufklärungsarbeit und durch umfangreiche Fortbildungen insbesondere im Bereich des Kindertrainerzertifikates haben wir immer mehr Fußballverantwortliche von den Ideen und Zielen der neuen Spielformen überzeugt – **aber längst noch nicht alle erreicht.**

Wir möchten mit dieser Mail an alle Vereine noch einmal die Möglichkeit nutzen, Ihnen die Chancen, die der Kinderfußball den Spielern und Spielerinnen in unserem Landesverband für ihre persönliche fußballerische Entwicklung näher zu bringen. Wir hoffen, dass Sie sich die Zeit nehmen und diese Mail unvoreingenommen lesen und dadurch den einen oder anderen Aspekt des Konzeptes des Kinderfußballes besser verstehen.

Die neuen Spielformen beziehen sich auf die Altersklassen G-, F- und E-Jugend. Sie stellen das kindgerechte Spielen mit dem Ball am Fuß und das Erzielen von Toren in den Mittelpunkt. Alle Kids kommen dabei zum Spielen. Und genau dieser Ansatz soll Kinder an den Fußball binden. Denn nur wer mittendrin ist, wird auch länger dabeibleiben.

Mit dem neuen Modus werden alle Kinder eng einbezogen und erhalten in ihrem Team Ballaktionen und -kontakte. Durch das Auf- und Absteigen in den Spielfeldern anhand der Spielergebnisse während der Turniere ist außerdem gewährleistet, dass verstärkt Teams aufeinandertreffen, die ein ähnliches Leistungsniveau haben.

Die wesentlichen Merkmale „kleiner Spielformen“ im Kinderfußball sind:

- **Verkleinerte Spielfelder:** Die Spielfelder sind kleiner als die regulären Fußballfelder. Dies ermöglicht den Spielern mehr Ballkontakte und erhöht die Nähe zu Spielsituationen.
- **Reduzierte Mannschaftsgrößen:** Die Teams bestehen aus weniger Spielern als üblich, was zu mehr Raum für Bewegung und Aktionen führt.
- **Mehr Ballbeteiligung:** Durch die reduzierten Mannschaftsgrößen und Spielfelder haben die Spieler mehr Gelegenheiten, den Ball zu berühren und am Spiel teilzunehmen.
- **Förderung der Technik:** Kleinere Spielformen fördern die Entwicklung technischer Fähigkeiten wie Ballkontrolle, Passen, Dribbeln und Schießen, da die Spieler mehr Gelegenheiten haben, diese Fähigkeiten anzuwenden
- **Spielintelligenz:** Spieler lernen, schneller taktische Entscheidungen zu treffen, da das Spiel aufgrund des kleineren Feldes und der intensiveren Interaktionen dynamischer wird.



Nun fragen sich sicher einige. **Ist das noch "echter Fußball"?**

Natürlich. Fußball heißt: zwei Mannschaften, Tore und ein Ball. In diesem Fall sind es bis zu vier Tore. Was macht den Fußball aus? Spiel, Spaß, Tore - genau das wird mit dem neuen System gefördert. Kinder können auf vielfache Art und Weise, Tore erzielen, auch die Kinder, die (noch) nicht zu den leistungsstärksten gehören. Zudem dribbeln die Kinder häufiger und haben mehr Ballaktionen, was die Technik fördert und jedes einzelne Kind sportlich verbessert. Auch das Verteidigen wird durch ständige 1:1-Situationen intensiver und individueller geschult.

Schwer tun sich zumeist die Erwachsenen. Die Kinder wollen zuvorderst kicken, die Spielform ist zweitrangig. Die sicherlich größte Veränderung wird auf dem Platz stattfinden. Es spielen mehr Kinder gleichzeitig und man braucht mehr kleinere Tore. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass sich nach wenigen Spieltagen eine gewisse Routine einstellt.

Im Rahmen eines Spieltages nimmt jedes Kind an einer großen Anzahl von Spielen teil und erhält dadurch zahlreiche Möglichkeiten persönliche Erfolgserlebnisse zu verzeichnen und sich mit Spielern und Spielerinnen gleichen Niveaus zu messen. Dies fördert die individuelle sportliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und stärkt den gesamten Fußball und die Vereine an der Basis.

Allein schon im Hinblick auf die Wiederholungs- und Aktionszahlen in kleinen Spielformaten. Im 7-gegen-7 hat ein Kind zirka 50-mal den Ball. Im 3-gegen-3 sind es pro Spieler/Spielerin im gleichen Zeitraum 200 Ballaktionen. Rechnet man diese Zahlen hoch, wird deutlich, wie groß der Unterschied ist und wie sehr die Kinder von den Kleinspielformaten profitieren.



Anzahl der Aktionen in 3 vs 3 & 7 vs 7 Varianten im Laufe der Jugend:

32 Minuten NETTO pro Spieler	Ballaktionen	Fußballspezifische Entscheidungen	Zweikämpfe	Torschüsse
1 Trainingseinheit:				
3 vs 3 Varianten	200	200	100	25
7 vs 7 Varianten	50	50	30	5
10 Trainingseinheit:				
3 vs 3 Varianten	2000	2000	1000	250
7 vs 7 Varianten	500	500	300	50
100 Trainingseinheit:				
3 vs 3 Varianten	20 000	20 000	10 000	2500
7 vs 7 Varianten	5000	5000	3000	500
1000 Trainingseinheit:				
3 vs 3 Varianten	200 000	200 000	100 000	25 000
7 vs 7 Varianten	50 000	50 000	30 000	5000

Quelle: Trainingsphilosophie Deutschland

Irrtümer beim Kinderfußball – wir erklären, was die neuen Regeln tatsächlich bedeuten

Irrtum 1

Im Kinderfußball wird bis zur E-Jugend nur noch „Funino“ gespielt, also ein Drei-gegen-Drei auf vier Minitore.

Falsch! „Funino“ ist nur ein kleiner Teil des neuen Kinderfußballs. Denn das Gesamtkonzept sieht eine klare Differenzierung zwischen den Altersklassen (G-, F- und E-Jugend) vor. Während die Jüngsten im Zwei-gegen-Zwei oder Drei-gegen-Drei auf vier Minitore spielen, gibt es bereits bei der F-Jugend die Möglichkeit vom Drei-gegen-Drei oder Vier-gegen-Vier auf ein Fünf-gegen-Fünf auf zwei Kleinfeldtore zu wechseln.

In der E-Jugend wird im Fünf-gegen-Fünf oder im Sieben-gegen-Sieben gespielt. Beim Fünf-gegen-Fünf gelten die Regelungen analog zur F-Jugend (entweder vier Minitore oder zwei Kleinfeldtore). Beim Sieben-gegen-Sieben wird auf zwei Kleinfeldtore gespielt.

G-Jugend: 2 vs. 2 oder 3 vs. 3

F-Jugend: 3 vs. 3, 4 vs. 4 oder 5 vs. 5 (optional mit Torwart)

E-Jugend: 5 vs. 5 (optional mit Torwart) oder 7 vs. 7 (mit Torwart und Nebenspielfeldern)

Irrtum 2

Bis zur E-Jugend wird auf Torhüter*innen verzichtet.

Falsch! Torhüter*innen können bereits in der F-Jugend eingesetzt werden, ab der E-Jugend kommen sie regelmäßig im Spiel zum Einsatz. Ab diesem Zeitpunkt hat es auch erst Sinn, allmählich spezifischer zu trainieren. Bei jüngeren Kindern stehen hingegen vielfältige Bewegungserfahrungen sowie Spaß und Freude am Fußball im Mittelpunkt. Positionsspezifische Aspekte, auch im Torwartspiel, spielen für den Ausbildungsgedanken noch keine Rolle. Natürlich sollen auch Torschussspiele im Training stattfinden, in denen sich jede*r im Tor ausprobieren kann. Eine vielfältige, ganzheitliche sportliche Schulung ist für spätere Torhüter*innen sehr wichtig, nicht zuletzt der Umgang mit dem Ball am Fuß.



Irrtum 3

Am Spieltag wird für jedes Kleinfeld ein*e Trainer*in benötigt.

Falsch! Die Entscheidung über Aus oder Foulspiel regeln die Kinder selbst, wie sie es vom Bolzplatz gewohnt sind. Kommt es dennoch zu Streitigkeiten, offenen Schuhen oder Verletzungen sollen die Betreuer*innen und Eltern in ihrer Funktion als Spielbegleiter*innen helfen. Da ein Eingreifen aber nur selten nötig ist, muss nicht für jedes Feld ein Erwachsener da sein.

Irrtum 4

Der DFB führt neue Spielformen ein und schafft damit Schiedsrichter*innen in den unteren Altersklassen ab.

Falsch! Bereits seit mehreren Jahren legen die Verbände mit der Fair-Play-Liga Wert darauf, dass speziell die Kinder im F- und G-Jugendbereich den Fokus aufs Spiel legen, eigene Entscheidungen treffen und Erwachsene sie dabei begleiten. Folglich ist der Verzicht auf Schiedsrichter*innen in der G- und F-Jugend längst gängige Praxis und keine Folge der neuen Spielformen im Kinderfußball.

In der E-Jugend wird künftig Fünf-gegen-Fünf gespielt, alternativ ein Sieben-gegen-Sieben. In dieser Spielform ist der Einsatz von Schiedsrichter*innen auch möglich – sofern sie vorhanden sind.

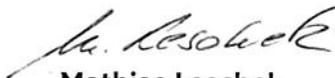
Die Kritik, der DFB schaffe durch die Reform den Leistungsgedanken ab, mache "Kinder zu Losern", kann im internationalen Vergleich nicht bestätigt werden. Denn in vielen Ländern Europas gibt es schon seit einigen Jahren ähnliche Kinderfußball-Konzepte. Nationen wie England oder Belgien haben damit bereits sehr gute Erfahrungen gemacht und profitieren jetzt von ihren ausgebildeten Talenten. Ein gutes Beispiel für die Effizienz dieses Konzepts ist der deutsche Nationalspieler Jamal Musiala, der größtenteils in England ausgebildet wurde.

„Wir müssen es schaffen, das Beste von früher mit den wichtigsten aktuellen Erkenntnissen zusammenzubringen“, so Hannes Wolf, Sportdirektor für Nachwuchs, Training und Entwicklung des DFB, über die Spielformen im Kinderfußball.

In diesem Sinne hoffen wir gemeinsam mit Ihnen den Kinderfußball im Landesverband Sachsen-Anhalt voranzubringen.


Holger Stahlknecht
Präsident


Jana Kilian
Vizepräsidentin Nachwuchs-,
Frauen- und Mädchenfußball


Mathias Leschek
Vorsitzender
Jugendausschuss